

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 24

Illustration: Der Käse-Trust II
Autor: Bieri, Fred

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

S T A A T S A N L E I H E

Eine Kinotragödie in acht Akten

Von Paul Athier

Motto: Die Anleihe des Kantons Genf im Betrage von 30 Millionen Franken zu 5% ist mit 850 Millionen Franken überzeichnet worden.

Erster Akt

Das Innere einer kleinen Bank einer mittelgroßen Stadt. Zu tun gibt es hier nichts; denn die Geschäfte gehen schlecht.

Infolgedessen lesen der Chef und sein Kompagnon die neue Zeitung. Wenn sie damit fertig sind, lesen sie die gestrige Zeitung auch noch einmal.

Das Telefon klingelt. Der Chef nimmt selber den Hörer. Er spricht und legt schließlich den Hörer mit deutlichen Anzeichen einer Zusage weg.

Auf der Leinwand erscheint eine Inschrift:

Der Staat legt eine neue Anleihe von 30 Millionen zu 5% auf.

Man sieht, wie der Kompagnon seinem Chef Vorwürfe macht, weil er zugesagt hat. Wie kann er denn das? Es ist doch kein Geld da. Zum Beweis dafür reicht der Kompagnon die Tore der beiden großen Geldschänke auf. Man kann sich überzeugen, daß sie vollständig leer sind.

Ehrensache.

Der Chef erklärt seinem Kompagnon, daß es sich hier um eine Ehrenangelegenheit handelt. Die Konkurrenz wird auch zeichnen und man kann nicht zurückstehen. Im übrigen braucht der Kompagnon keine Angst zu haben. Sie werden gar nicht in die Lage kommen, den Betrag anzubringen. Die Anleihen des Staates sind bisher immer in so vielfachen Beträgen überzeichnet worden, daß man froh sein mußte, überhaupt etwas zu bekommen. Zum Beweis dafür legt der Chef seinem Kompagnon eine Liste vor, auf der folgendes zu sehen ist:

6% Anleihe 1919 35 Millionen mit 760 Millionen überzeichnet
5 1/4% Anleihe 1920 20 Millionen mit 320 Millionen überzeichnet
5% Anleihe 1921 25 Millionen mit 980 Millionen überzeichnet

Der Kompagnon ist beruhigt und stimmt zu.

Wieviel? 2000 Franken?
Unsinn 50.000 Franken.

Dem Kompagnon stehen die Haare zu Berge. Der Chef weist noch einmal auf die Tabelle hin und macht seinem Kompagnon klar, daß man es später für eine Zuvorkommenheit von ihnen anschen wird, wenn sie zurücktreten.

D E R KÄ S E - T R U S T II

Zeichnung von Bieri



II. Die Käsebrüder nach außen:

Wir armen verachteten Schulbäuerlein, Erbarmen, oh hochhöchster Bundesrat!
Bedrückt von den Steuern und Sorgen, Ernährungsamt-doktor, Erbarmen!
Wir schufsten u. schindnen bis spät in die Nacht Wir lieben Euch an, wir bitten Euch: schenkt
Und arbeiten schon vor dem Morgen. Ein paar Millönchen uns Armen! R.

Zweiter Akt

Die Szenen des ersten Aktes wiederholen sich in etwa dreißig Variationen. Man sieht immer wieder eine Bank, in der nichts zu tun ist, dann kommt die Aufforderung zur Zeichnung der neuen Anleihe. Dann die Debatte. Dann die Tabelle.

Und das Ende ist immer dasselbe: Es wird ein Beitrag mit mindestens vier Nullen gezeichnet. Die ersten zwei Wiederholungen geben noch ziemlich langsam vor sich. Dann wird die Szene jeweilen immer rascher abgekurbelt, sodaß man bei den letzten Bildern nur noch ein Vorüberhuschchen der bekannten Szenen wahrnehmen kann.

Dritter Akt

Inschrift:
Die 5%ige Staatsanleihe im Betrage von 30 Millionen Franken ist mit 3567 Millionen überzeichnet worden.

Man sieht wieder die Bank des ersten Aktes. Die beiden Kompagnons lesen immer noch Zeitungen. Die Geschäfte gehen noch viel schlechter als früher. Der Kompagnon hat bereits angefangen, die Zeitungen von hinten nach vorne zu lesen, während der Chef sie auswendig lernt.

Es klingelt wieder. Der Chef freut sich, daß es etwas zu tun gibt, und wenn es auch nur etwas zu reden ist. Nach wenigen Worten, die er hört, macht er ein begeistertes Gesicht. Er hängt den Hörer an und wendet sich an den Kompagnon. Auf der Leinwand erscheint abermals die oben angegebene Inschrift. Nun ist auch der Kompagnon begeistert. Sie führen einen Indianertanz auf und freuen sich, daß sie auf so billige Weise die Kollegen und vor allem die Rundschafft über den wahren Stand ihrer Bräschafft getäuscht haben.

Vierter Akt

Aber...

Mitten in den bankdirektorialen Indianertanz hinein platzt ein Stadttelegramm

folgenden Inhalts:

In anbetracht der vielfachen Überzeichnung und der schlechten finanziellen Lage des Staates macht der Staat ausnahmsweise von ziffer 7 absatz 9, dritte Zeile gebrauch und bittet um sofortige Einzahlung von 50% des gezeichneten Betrages.

Die Gesichter der beiden Bankleute sind so ratlos, als dies im Film überhaupt darstellbar ist. Sie fragen sich gegenseitig, was das heiße? Dann fangen sie an zu suchen. Sie suchen den Prospekt. Der Chef sucht in seinem Pult, während der Kompagnon in den Kassaschränken sucht. Man sieht bei dieser Gelegenheit, was alles in den beiden Schränken aufbewahrt wird! ein alter Bureaurock, eine Sammlung „Nebelspalter“, einige leere Flaschen, gebrauchte